

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Sehr geehrter Herr Staatsminister,

sehr geehrter Herr Eichkorn,

sehr geehrte Frau Puskeppeleit,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich begrüße ich Sie hier im Kulturschloss.

Es freut mich sehr, dass Großenhain als Veranstaltungsort für die heutige Fachtagung des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie ausgewählt wurde.

Ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung im vergangenen November begann mit dem folgenden Absatz:

„Autos, die ihre Passagiere vor der Haustür abholen und ihre Geschwindigkeit vor einer Schule drosseln.

Mülltonnen, die wissen, wann sie geleert werden müssen oder Häuser die ihre Raumtemperatur dem Alltag ihrer Bewohner anpassen.

Alles ist miteinander vernetzt, Autos werden geteilt, es gibt keine Staus mehr, was heute Parkplätze sind, werden morgen Parks sein.

Das Leben in einer Smart City ist leise, sauber und grün.“

Der Artikel trug die Überschrift „Die Stadt der Zukunft“.

Die Autorin beschrieb darin, welche Antworten Forscher derzeit auf Zukunfts-Fragen zur Mobilität, Energie, Umwelt, Wirtschaft, E-Governance und Lebensqualität entwickeln.

Der Beitrag las sich als schöne Utopie und gleichzeitig auch so, als fänden diese Entwicklungen jenseits der großen, städtischen Ballungszentren überhaupt nicht statt.

Von einer „**smarten Zukunft im ländlichen Raum**“ sprach keiner der zitierten Fachleute.

Was sagt dies über das Verhältnis von Stadt und Land und die Zukunft des ländlichen Raumes in den kommenden Jahren aus, fragte ich mich da?

Aktuell leben zirka **75 Prozent der Bevölkerung Deutschlands** in Städten – **Tendenz steigend.**

Für das Jahr 2030 wird ein Zuwachs auf 78,3 Prozent vorausgesagt.

Diese Zahlen unterstreichen natürlich, dass sich die Digitalisierung und technische Vernetzung vornehmlich in den Städten abspielen wird, die so zu „klugen“ oder eben „Smart Cities“ werden.

Doch, vor allem für den ländlichen Raum bieten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien neue Chancen.

Die Land- und Forstwirtschaft profitieren bereits davon.

Sensortechnik und moderne Datenverarbeitung haben hier Einzug gehalten.

GPS-Systeme und Satelliten steuern riesige Landmaschinen.

Laserstrahlen messen Abstände, 3D-Kameras erkennen Hindernisse, Sensoren werten die Bodenbeschaffenheit aus, Traktoren senden Daten in Echtzeit an Managementsysteme.

Jeder fünfte Bauer arbeitet in Deutschland schon heute mit vernetzten Systemen.

Dies gelingt allerdings nur dort, wo das Internet leistungsfähig genug ist, große Datenmengen zu senden und zu empfangen.

Dann überbrückt die Digitalisierung räumliche Distanzen, optimiert Ressourcen und fördert neue Entwicklungen auch im ländlichen Raum.

Dienst- und Beratungsleistungen können so in Echtzeit zur Verfügung gestellt werden.

Wegekosten und Fahrtzeiten etwa für Hausärzte oder Bankberater würden sich dadurch reduzieren.

Dadurch bieten sich neue Kooperationsmöglichkeiten an.

Potentiale dafür sind schon heute vorhanden.

Ein Beispiel dafür finden Sie rund 10 Kilometer von hier entfernt, im **Ortsteil Zabeltitz**.

Auf Initiative der Sparkasse Meißen haben sich unter dem Dach der **„Großen Emma“** mehrere Dienstleister zusammengeschlossen.

Sie alle nutzen zeitweise die Räume in einem renovierten, ehemals leerstehenden Gebäude.

Es handelt sich dabei um ein **Pilotprojekt**, das bundesweit Beachtung findet.

Mithilfe der Digitalisierung wäre dieses Angebot sicher noch weiter ausbaufähig und sein Modellcharakter richtungsweisend.

Zugegeben, die Digitalisierung wird wohl nicht dazu führen, dass der demografische Wandel vor den Dörfern halt macht.

Der digitale Wandel wird auch nicht erreichen, dass plötzlich alle jungen Leute, innovative Start-ups und etablierte Unternehmen aus den Städten in die Dörfer ziehen.

Eine **kluge und nachhaltige Digitalisierung** fördert aber die Attraktivität der Dörfer, ihre Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit.

Der digitale Wandel bietet Möglichkeiten für moderne Arbeits- und Lebensbedingungen jenseits der Städte und kann so zum Bleiben oder zum Zurückkommen motivieren.

Es braucht allerdings Visionen, den Willen und die finanziellen Mittel die entsprechenden infrastrukturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Ohne diese Voraussetzungen wird es keine „smarte Zukunft fürs Land“ geben!

Dem Bund und dem Freistaat Sachsen bin ich daher sehr dankbar, dass diese eine „Digitale Offensive“ ins Leben gerufen haben, die die Errichtung der infrastrukturellen Grundlagen unterstützt.

Gefördert vom Bund und dem Land Sachsen, bereitet die **Große Kreisstadt Großenhain** derzeit den Aufbau eines Breitbandnetzes in 17 der 19 Großenhainer Ortsteile vor.

Geplant sind der Anschluss von über 2.500 Haushalten und mehr als 370 Unternehmen.

Die Förderung schließt dabei eine Wirtschaftlichkeitslücke in Höhe von zirka 15 Millionen Euro.

Ohne eine Förderung wäre dieses Vorhaben nicht möglich!

Der Breitbandausbau 2018 bis 2020 gehört zum ausgabestärksten Projekt der Stadt Großenhain seit der 3. Sächsischen Landesgartenschau im Jahr 2002.

Er stellt uns als Verwaltung in vielerlei Hinsicht vor beträchtliche Herausforderungen.

Doch es ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Davon bin ich überzeugt!

Ein leistungsfähiges Breitbandnetz ist allerdings **nur eine Seite der Medaille**.

Ohne Menschen, die die digitalen Angebote nutzen **können und wollen**, verpuffen die Chancen der Digitalisierung.

Für Jüngere gehört das Internet schon heute ganz selbstverständlich zum Alltag.

Die Generation über 65 hat hingegen noch häufig Angst davor, etwas falsch oder kaputt zu machen – fühlt sich mit der modernen Technik überfordert, geht daher auf Distanz.

Gleichzeitig hören die Großeltern von ihren Kindern, Enkeln und Bekannten, was mithilfe eines Computers und dem Internet alles machbar ist, welche Informationen bereitstehen, welche Möglichkeiten sich dadurch eröffnen.

Die vorhandenen Hemmschwellen der Nutzer in allen Altersgruppen abzubauen, wird in Zukunft sehr wichtig sein.

Ein gutes Beispiel sehe ich hier im **Projekt »Gemeinsam in die digitale Welt«**, das vom Landkreis Zwickau in Kooperation mit der dortigen Volkshochschule umgesetzt wird.

Wenn man die Projektbeschreibung liest, hört sich diese vielversprechend an:

„Technikaffine Ältere, die motiviert sind, ehrenamtlich tätig zu sein, werden als Experten ausgebildet. In der Rolle als geschulte Trainer stehen sie Älteren in ihren Gemeinden als Ansprechpartner zur Verfügung.

Sie schulen diese im Umgang mit Smartphones und Tablets und zeigen auf, wie die Geräte alltagsrelevant zu nutzen sind.“

In Anbetracht der Altersstruktur im ländlichen Raum ist dieser Ansatz sinnvoll und könnte nicht nur im Landkreis Zwickau Schule machen.

Jüngere und Ältere müssen die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien kennen und ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen wollen.

Nur so können die Chancen, die der digitale Wandel bietet, ausgeschöpft werden.

Grußwort des OB anlässlich des simul+Foum „digital und dezentral – Smarte Zukunft fürs Land“ am 21.03.2018 in Großenhain

Kommunen, Land und Bund sind hierbei genauso gefordert, Strategien zu entwickeln wie Unternehmen und lokale Akteure.

Ich freue mich daher sehr auf die heutige Veranstaltung, die Referenten und auf ihre spannenden Impulse für unsere Gespräche.

Vielen Dank.

Grußwort des OB anlässlich des simul+Forum „digital und dezentral – Smarte Zukunft fürs Land“ am 21.03.2018 in Großenhain

Quellen/ Referenzen:

Burfeind, Sophie: Die Stadt der Zukunft, Süddeutsche Zeitung, 19. November 2017.

Lobeck, Michael: „Digitale Zukunft auf dem Land“. Wie ländliche Regionen durch die Digitalisierung profitieren können, Bertelsmann Stiftung, Juni 2017.

Knupper, Franziska: Landwirtschaft. Berliner Forscher wollen Digitalisierung voranbringen –
Quelle: <https://www.berliner-zeitung.de/29846350> ©2018

Das Projekt "Gemeinsam in die digitale Welt"

Quelle: <https://tu-dresden.de/mz/forschung/projekte/gemeinsam-in-die-digitale-welt>.